

Dieter M. Gräf
Alter Verteidiger

in: «Die Welt», 6. November 1999

Sie waren älter geworden
Auch alle ändern in seinem Alter
Mit grünen Bärten unter den Füßen und
Dem Geruch nach gestreiftem Trikot
Doch immer stand er
In der Abwehr
Fett geworden spürte er die Söhne
Wie sie wuchsen und wuchsen
Und Rache nahmen.

Übersetzung von Rolf Haufs

Eine Gedichtsskizze, die dem Leser sogar etwas zu riechen gibt, und dann auch noch etwas, das man eigentlich gar nicht riechen kann, nämlich das Gestreiftsein der Fußballtrikots. Aber gerade diese kleine Unkorrektheit hat mehr Wahrheit als die kalte Präzision. Das ganz bestimmte Trikot, das die Männer schier ihr Leben lang getragen haben und weiterhin tragen werden, hat wesenhafte Eigenschaften angenommen in dieser innigen Symbiose. Es fühlt sich nun ganz anders an als alle anderen und riecht auch ganz anders.

Eine größere Kühnheit: der Rasen wird hier als eine Summe grüner Bärte unter den Füßen wahrgenommen – ein surreales Bild, kaum den Akteuren der Dorfmannschaft zuzuschreiben, vielmehr dem ansonsten beinahe fotografierenden Autor. Er stellt keine gewieften Leistungssportler vor, sondern kickende Männer, die in die Jahre kommen. Sport als soziales Gefüge.

Stumm werden hier auch die Konflikte der dörflichen Zwangsgemeinschaft ausgetragen. Aber Franco Buffonis Gedicht heißt ja gar nicht *Alter Verteidiger*, sondern, *Il terzino anziano*. Rolf Haufs Übersetzung ist nur eine unter mehreren Varianten. Vier deutsche Dichter nahmen sich im Künstlerhaus Edenkoben diesen Text vor, und nun haben wir Gelegenheit, uns verunsichern zu lassen. Für alle, die das Buch nicht vor sich haben, könnte man es so beschreiben: Brigitte Struzyk nimmt dem Haufs-Buffoni-Trikot nicht nur den Streifengeruch, sie entfernt gleich sämtliche Streifen und lasst es mit *Trikot-Geruch* genug sein. Ernest Wichner schert

aus, indem er als einziger den Porträtierten kritisiert (*ohne Gespür für die Kids*). Gregor Laschen wagt ein verblüffendes Ende: *Der / spürte den Haß, die Jungen, die / rannten und groß wurden, über ihm.*

Er allein stand noch gut in der Abwehr, so baut ihn Wichner gut auf, während Laschens *Blieb / immer hinten drinstehen* gar nicht schmeichelhaft klingt. *Bullig* ist sein Körper bei Struzyk, da spürt man seine Kraft und Ausdauer. *Fett geworden* findet Haufs, und der Arme sackt in sich zusammen.

Aus der surrealen Einlage macht jeder etwas anderes. Wichner findet keine Bärte, aber einen Bart, und den nicht nur unter, sondern zwischen den Füßen. Laschen geht zwischen die Zehen und ortet dort grünen Bewuchs. Struzyk wird zwar auch unter den Füßen fündig, aber für sie ist da, *grünes Fell*. Vier Verteidiger also. Ob sich die Nachdichter beim guten Pfälzer Wein zu viele Freiheiten nahmen oder nicht, darüber kann man streiten.